

Predigt vom 7. Januar 2018, EG Wynental		P130
Text	1Petr 1,13	
Thema	Dem Ziel entgegen	

Das Licht am Horizont

1Petr 1,13: *Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi geschenkt wird.*

Einleitung: Stephanus ist der erste Märtyrer der neutestamentlichen Gemeinde, von dem uns die Bibel berichtet, der erste Mann, der wegen seinem Glauben an Jesus sein Leben lassen muss. Kennt ihr seine letzten uns überlieferten Worte? In Apostelgeschichte 7 lesen wir (V. 55-56): *Da er aber voll Heiligen Geistes war und fest zum Himmel schaute, sah er die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen; und er sprach: Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen!* Ein solches Erlebnis wird längst nicht jedem Gläubigen zuteil. Und doch sind auch uns die Himmel weit geöffnet, und zwar durch Gottes Offenbarung in seinem Wort. Wir wissen zwar längst nicht alles, was das Zweite Kommen Jesu und die Ewigkeit mit sich bringen werden, aber in vieles, was uns erwartet, wird uns Einblick geschenkt. Diese Verheissungen sollen – so die Aufforderung von Petrus in unserer Jahreslosung – jenen Abschnitt unseres Lebens prägen, den wir auf dieser Erde verbringen. Sie sind der Leuchtturm in der stürmischen Nacht. Sie sind der Silberstreifen am Horizont. Das strahlende Licht, dem wir entgegengehen!

1Petr 1,13: *Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi geschenkt wird.*

Dem Ziel entgegen: Herzlich willkommen zum fünften Advent! Diese Begrüssung hätte durchaus zum heutigen Gottesdienst gepasst. Wir knüpfen dort an, wo wir in der Adventszeit stehen geblieben sind. Es geht um die Wiederkunft Jesu, um seine Offenbarung, um die (griech.) Apo-kalypsis, um das – wörtlich – „Auf-Decken“ / „Ent-Hüllen“, um den grossen Tag, an dem Jesus für alle sichtbar wird. Das Wissen um diesen Tag, der immer näher auf uns zukommt, soll uns tagtäglich begleiten. Unser Leben in der Nachfolge Jesu soll von dieser Realität geprägt sein. Doch leider gerät diese Erwartung, welche das Leben der ersten Gemeinden derart stark und nachhaltig beeinflusst hat, heute immer mehr in Vergessenheit. Wir erleben, was Petrus vorhersagt (2Petr 3,3-4): *Dies wisst, dass in den letzten Tagen Spötter mit Spötterei kommen werden, die nach ihren eigenen Begierden wandeln und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Ankunft? Man nimmt die Bibel und ihre Aussagen nicht mehr ernst und lächelt darüber.*

Doch das Wort Gottes ist wahr und zuverlässig. Das wurde letzte Woche wieder einmal eindrücklich bewiesen. Am 1. Januar hat die Israelische Antikenbehörde über einen sensationellen Fund berichtet. Bei Ausgrabungen in Jerusalem kam ein Siegelabdruck zum Vorschein mit der Aufschrift (hebr.) „le-sar ha-ir“, d.h. „dem Stadtobersten / Bürgermeister gehörend“. Dieses politische Amt des Stadtobersten, des „sar ha-ir“, wird genau so auch in der Bibel erwähnt (2Kön 23,8 und 2Chr 34,8), und zwar exakt in

Predigt vom 7. Januar 2018, EG Wynental		P130
Text	1Petr 1,13	
Thema	Dem Ziel entgegen	

jener Zeit (im späten 7. Jh.), der auch die ausgegrabenen Gebäudereste zugeordnet werden, in denen der Fund gemacht wurde. Nebenbei bemerkt natürlich auch ein höchst brisanter Fund im Hinblick auf die aktuelle politische Diskussion rund um Jerusalem. Ein jüdischer Bürgermeister weit über 1000 Jahre bevor Mohammed lebte, und mehr als 2500 Jahre bevor der Begriff „Palästinenser“ als Bezeichnung für die im einstigen Mandatsgebiet lebenden Araber in der zweiten Hälfte des 20. Jh. aufkam. Für unseren Text aber wichtiger: Auf die Schrift ist Verlass! Deshalb wollen wir sie auch im Hinblick auf die Zukunft ernst nehmen und uns auf den Tag der Offenbarung Jesu vorbereiten.

1Petr 1,13: *Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi geschenkt wird.*

Nun ist da von der „Gnade“ die Rede, die der Gemeinde bei der Offenbarung Jesu Christi geschenkt wird. Gnade heisst ja nichts anderes, als dass der Herr uns Menschen in seiner Liebe entgegenkommt, dass er sich uns zuwendet, obwohl wir es als Sünder nicht verdient haben und es uns nicht selber verdienen können. Da können wir nun nahtlos an die Predigt vom vierten Advent anknüpfen. Wir erinnern uns an den Text aus dem ersten Korintherbrief (1Kor 1,4-9), in dem Paulus den Gläubigen in der griechischen Handelsmetropole jenen Reichtum vor Augen stellt, den sie in Jesus Christus besitzen. Ein Gnadengeschenk nach dem anderen, für das Paulus dem himmlischen Vater dankt!

Zuerst die Gnade, die am Anfang unseres Glaubenswegs steht: dass der Herr seinen Sohn in diese Welt schickt und dieser die Strafe, die uns zusteht, auf sich nimmt, damit wir Vergebung empfangen und errettet werden dürfen. Dann die Gnade, die uns auf dem Weg in der Nachfolge so reich beschenkt, mit allem Notwendigen ausrüstet und schliesslich bis ans Ziel führt. Diese Reihe von Gnadengeschenken können wir heute fortsetzen, denn auch am Ziel wird uns mit der Offenbarung Jesu Gnade „gebracht“, „erwiesen“, „zugeteilt“, „geschenkt“, wie wir übersetzen können. Johannes sagt (Joh 1,16): *Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.* Und es ist so! Letztlich ist alles Gnade! Wir zehren von einer unendlichen Fülle! Es gibt nichts im Leben eines Christen, das nicht auf Gottes Erbarmen zurückzuführen wäre. So dass Petrus im zweiten Kapitel seines Briefes sogar sagen kann (1Petr 2,19): *Denn das ist Gnade, wenn jemand wegen des Gewissens vor Gott Leiden erträgt, indem er zu Unrecht leidet.* Selbst das ist Gnade. Aus dieser Fülle möchten wir einige Beispiele herausgreifen. Was wird uns mit dem Offenbarwerden Jesu alles geschenkt?

Ewiges Leben: Wer auf Jesus vertraut, der hat das ewige Leben. Er wird zwar noch sterben, danach aber bei Jesus sein. Und wenn Jesus auf diese Erde zurückkehrt, dann wird er auch unserem verstorbenen Leib ein neues, geistliches Leben schenken. Aufgrund unserer Rebellion gegen Gott hätten wir den ewigen Tod verdient. Doch der Herr erbarmt sich in seiner

Predigt vom 7. Januar 2018, EG Wynental		P130
Text	1Petr 1,13	
Thema	Dem Ziel entgegen	

Gnade und schenkt uns das ewige Leben, das, was sich im Grunde genommen alle wünschen. Neulich wurde berichtet, dass man sich auch in der Schweiz wohl bald schon kyronisieren lassen kann. Das bedeutet, dass die Leiche eines Verstorbenen bei minus 196° Celsius köpfüber aufgehängt in einem Metalltank voller Stickstoff eingefroren wird, mit giftigem Frostschutzmittel in den Blutbahnen. Das Ziel: Sich auftauen lassen, sobald ein Heilmittel für jene Krankheit gefunden ist, an der man gestorben ist, und Organe verjüngt werden können, und so ein zweites Leben beginnen. Momentaner Preis: rund 200'000 Dollar. Bei Jesus gibt es das ewige Leben gratis (lat. „*gratia*“ = aus Gnade).

Gerechtigkeit: Wenn Jesus kommt, wird er Gerechtigkeit aufrichten. Auch das ein Wunsch, der zutiefst in uns verankert ist. Ich staune immer wieder darüber, wie sich Menschen auch heute noch für Gerechtigkeit einsetzen. Wie viele Prospekte von engagierten Personen und Organisationen landen in unserem Briefkasten! So viele, dass wir gar nicht alle unterstützen können. Eigentlich dürfte es das aufgrund der derzeit vorherrschenden naturalistischen Weltanschauung gar nicht mehr geben. Denn Gerechtigkeit setzt eine Unterscheidung von „gut“ und „schlecht“ voraus, was unser Zeitgeist aber ablehnt. Darf Armut als etwas Schlechtes betrachtet werden, das es zu bekämpfen gilt? Wieso soll Armut überhaupt bekämpft werden, wenn doch ohnehin nur die stärksten Individuen überleben, wie es Herbert Spencer und Charles Darwin mit ihrem „*Survival of the Fit-*

test“ formuliert haben? So zeigt sich dann eben doch, dass wir nicht Kinder eines immoralischen Zufalls sind, sondern Geschöpfe des Schöpfers, die wie er selbst zwischen Gut und Böse unterscheiden und im tiefsten Innersten wissen, dass das Böse gerichtet und das Gute obsiegen wird, wenn der Messias auf diese Erde zurückkehrt. Dann wird geschehen, wovon wir alle träumen: dass das Unrecht gerächt und das Gute belohnt wird. Dass der Friede kommt!

Heimat: Wenn Jesus seine Gemeinde zu sich holen wird, dann wird sie eine Heimat bekommen. Das Bewusstsein für dieses Gnadengeschenk ist uns in der sicheren Schweiz etwas abhanden gekommen. Ein Flüchtling könnte uns viel mehr darüber erzählen, was es bedeutet, eine Heimat zu haben. Petrus schreibt diesen Brief an die (1Petr 1,1) *Fremdlinge in der Zerstreuung*. Ähnlich spricht er seine Leserschaft in Kapitel 2 an (1Petr 2,11): *Geliebte, ich ermahne euch als Fremdlinge und Wanderer ohne Bürgerrecht ...* So sehr wir uns danach sehnen: Wir haben auf dieser Erde keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir (Hebr 13,14). Unser wahres Zuhause wird uns erst der Herr selbst schenken. Er erfüllt unsere Sehnsucht. Jesus verheisst uns (Joh 14,2-3): *Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.* Auch so ein Sonnenstrahl am Horizont!

Predigt vom 7. Januar 2018, EG Wynental		P130
Text	1Petr 1,13	
Thema	Dem Ziel entgegen	

Freude: Wer den ersten Petrusbrief durchliest, der merkt, dass der Apostel auf einen Aspekt der zukünftigen Gnade ganz besonders vorausschaut: die himmlische Freude, die uns erfüllen wird (1Petr 1,6): *Dann werdet ihr frohlocken, die ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es sein muss, traurig seid.* Die Bewährung unseres Glaubens wird (V. 7) *Lob, Ehre und Herrlichkeit zur Folge haben.* V. 9: *Über ihn [= Jesus] freut ihr euch mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontragt, die Errettung der Seelen!* 1Petr 4,13: *Sondern in dem Mass, wie ihr Anteil habt an den Leiden des Christus, freut euch, damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freuen könnt.* Es wird eine echte Freude sein, die aus tiefstem Herzen kommt. Es ist so traurig, wenn wir sehen, wie der Mensch seine Freude heute oft künstlich erzeugen muss. Er manipuliert seinen Körper mit Musik, Alkohol, Mediation, Sport, Drogen und vielem mehr und bezeichnet dann die Reaktion seines Organismus als die frohen Momente seines Lebens. Die zukünftige Freude hat einen ganz anderen Grund. Und dies ist vielleicht das grösste Geschenk der Gnade: Wir werden Jesus, unserem Heiland und Erlöser, begegnen und für immer bei ihm sein (1Joh 3,2b): *Denn wir werden ihn sehen, wie er ist.*

1Petr 1,13: *Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi geschenkt wird.*

Zuletzt sagt Petrus, wie es seine Leserschaft mit dieser herrlichen Gnade handhaben soll: Auf sie

soll sie ihre Hoffnung setzen! Nicht auf Geld, Ehre, Macht, Beziehungen oder Vergnügungen, sondern auf die herannahende Ewigkeit und das, was sie mit sich bringt. Dieser im Sonnenlicht erstrahlende Horizont ist die Zuversicht, welche die Gläubigen trägt und ihrem Leben eine solide Grundlage gibt.

Wieso schreibt Petrus diesen Brief denn überhaupt? Was will er den Lesern mit diesem Satz ans Herz legen? Er hat dieses Schreiben deshalb verfasst, weil die Briefempfänger leiden. Sie leiden, weil sie an Jesus glauben. Sie werden bedrängt, verfolgt, vertrieben. Deshalb möchte Petrus dieser kleinen, verachteten und zerstreuten Schar Mut machen. Die Bedrängnis soll ihr nicht als etwas Befremdliches erscheinen. Der Christ ist Realist. Auf dieser Erde erwartet er für sich kein unbeschwertes Leben. Er weiss, dass ab und zu eine Burglind über ihn hinwegfegt (1Petr 4,12-13a): *Geliebte, lasst euch durch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges; sondern in dem Mass, wie ihr Anteil habt an den Leiden des Christus, freut euch!* Der Blick auf die Gnade schenkt die Kraft, der eisigen Bise entgegenzutreten. In all diesen Stürmen darf der Christ ruhig bleiben. Denn das Licht der Ewigkeit scheint in die Dunkelheit hinein. Von daher gilt es die eigene Situation objektiv zu beurteilen. Was ist beständig und was ist vergänglich, schon bald einmal vorbei?

Unser Vers 1Petr 1,13 hat noch einen ersten Teil: *Darum umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung*

Predigt vom 7. Januar 2018, EG Wynental		P130
Text	1Petr 1,13	
Thema	Dem Ziel entgegen	

ganz auf die Gnade, die euch geschenkt wird in der Offenbarung Jesu Christi. Was heisst das? Seid nüchtern: Bleibt unbenebelt und unaufgeregzt bei klarem Verstand. Doch was ist mit dem Umgürten der Lenden gemeint? Wer in der Antike etwas unternehmen wollte, der band sein weites Kleid mit einem Gürtel zusammen, damit es ihm auf der Reise oder bei der Arbeit nicht hinderlich war. Genauso soll der Christ die Kleiderzipfel seiner Gedanken und Wünsche nicht da und dort herumflattern lassen, sondern seine Gesinnung bündeln. In seinen Gurt stecken. Er soll fokussiert bleiben und sich bereithalten, wie es Jesus selbst sagt (Lk 12,35-36): *Eure Lenden sollen umgürtet und die Lampen brennend sein! Und ihr, seid Menschen gleich, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen mag von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich öffnen.* Auf Jesus und sein Kommen ausgerichtet zu bleiben, das heisst für Petrus auch – das zeigen dann der Vers danach und das ganze Schreiben –, alles Hinderliche abzulegen und ein konsequentes Leben zur Ehre Gottes zu führen, um den Bedrängern durch das eigene Verhalten ein evangelistisches Kontrastprogramm zu liefern (1Petr 1,14; vgl. 2,1.12.15; 3,1-6.13-17; 4,2; 5,8-9): *Als Kinder des Gehorsams passt euch nicht den Begierden an, die früher in eurer Unwissenheit herrschten, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr im ganzen Wandel heilig!* Oder dann 1Petr 2,12: *Führt einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch aufgrund der guten Werke, die sie gese-*

hen haben, Gott preisen am Tag der Untersuchung. Wenn wir unsere Hoffnung auf die Offenbarung Jesu setzen, dann ist das kein passives und zurückgezogenes Warten. Der Ausblick auf die Wiederkunft Jesu wird unser Denken, Reden und Handeln prägen. Wenn wir auf die Gnade blicken, die uns in ihrer Fülle entgegenstrahlt, dann erkennen wir, was in unserem Leben wichtig und was unwichtig ist. Das wird auch im Hinblick auf das nun angebrochene Jahr so sein. Was ist von bleibendem Wert? Wer die Himmel offen sieht, wird manches tun, was er ohne dieses Korrektiv unterlassen würde, und er wird vieles unterlassen, was er ansonsten tun würde. Lasst uns auf die Gnade blicken, und zwar „teleios“: völlig, ganz und gar! Nicht noch ein wenig mir selber oder anderen Hoffnungsträgern und leeren Versprechen vertrauen, sondern vollumfänglich bei Jesus bleiben. Alles von ihm erwarten. Alles von ihm erbeten. Sich alles von ihm schenken lassen.

1Petr 1,13: *Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi geschenkt wird.*

Schlusswort: Als Christen haben wir auch im neuen Jahr ein klares Ziel vor Augen: die Offenbarung Jesu Christi. An diesem Licht wollen wir uns orientieren – bei allem, was wir tun. Wir wollen uns voller Verlangen nach der überreichen Gnade ausstrecken und sie in unser Leben hineinstrahlen lassen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).